

LESEPROBE

Matthias Weißert, Musik: Michael Fortmann

Der Hexenmeister

Nach Ludvig Holberg

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, anderweitige Nutzung und die Aufführungsrechte liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de*

Diese Leseprobe ist ohne explizite vorherige schriftliche Genehmigung seitens des Verlages urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Dazu gehören auch Umnutzung und Umformulierung. Der Besteller bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieser Leseprobe geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der Besteller bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen im Sinne unserer Autoren und unseres kleinen Verlages für Ihre Fairness danken und um Ihre Unterstützung bitten, damit wir auch in Zukunft Stücke für Sie zur Verfügung stellen können.

Personen

Leander Schauspieldirektor

Apelone Schauspielerin

Terentia Schauspielerin

Jesper Schauspieler

Heinrich Schauspieler

Karl Schauspieler

Laufbursche

Elfriede Schnippisch

Sofia Langhals

Kunigunde Tunichgut

Ida Labertasche

Christen Glaubfresser Gerichtsschreiber

1. Mädchen

2. Mädchen

Jean de France

Anführer der Stadtwache

Nils Stadtsoldat

Hans Stadtsoldat

1. Magd

2. Magd

Arv

Lehrerin

Schülerinnen und Schüler

Rektor

Bänkelsänger

Frau des Bänkelsängers

Kind des Bänkelsängers

Stadtschreier

Richter

Gerichtsdieners

1. Akt

1. Szene

Schauspieler bei der Probe - wobei Terentia die Rolle der Elisa, Jesper die des Geronte und Apelone die der Lisette spielt

TERENTIA Mein Vater, ich beschwöre Sie, zwingen Sie mich nicht, diesen Mann, den ich aus gutem Grund verabscheue, zu heiraten.

JESPER Und ich versichere dir, mein Kind, dass ich mich auf keine Diskussion mehr einlassen werde. Ich habe dich Herrn Adolphe versprochen, und ich lasse mich nicht vor der ganzen Stadt zum Narren machen.

APELONE Nun, nun, Herr Geronte, ruhig Blut, nur ruhig Blut. Wenn Sie Ihrer Tochter so kommen, werden Sie nicht viel bei ihr erreichen.

JESPER Du hältst dich dabei raus, Amme. Ich werde doch wohl noch mit meiner Tochter machen können, was ich will.

APELONE Da bin ich aber ganz anderer Meinung, Herr Geronte. Ich versichere Ihnen ... ich versichere Ihnen ... Ich versichere Ihnen ...

LEANDER Was soll das, warum macht Ihr nicht weiter?

APELONE Weil er seinen Text nicht kann.

LEANDER Also, los Heinrich: Gib ihm das Stichwort.

HEINRICH Willst du deinen Mund wohl halten?

JESPER Willst du deinen Mund wohl halten ... *er kommt nicht weiter*

TERENTIA Großartig.

APELONE Eine fantastische schauspielerische Leistung.

LEANDER Sag mal, warum lernst du deinen Text nicht. Wie sollen wir je Erfolg haben mit unseren Stücken, wenn die Schauspieler auf der Bühne stecken bleiben. *Der Schauspieler des Geronte schmeißt sein Buch in die Ecke.*

JESPER Ich will dir mal was sagen, zahl du uns erst einmal unsere Gage, und dann kannst du dich darüber beschweren, wenn wir unseren Text nicht auswendig lernen. Wofür soll ich denn auswendig lernen, wenn ich nachher vor leerem Saal spielen muss?

LEANDER Aber dafür kannst du mich doch nicht verantwortlich machen. Ich weiß doch selbst, wie schlecht es uns geht. Aber wenn wir es nicht schaffen, in dieser Stadt Erfolg zu haben, dann können wir unsere Truppe auflösen. Dann ist Schluss mit dem Theater. Unsere Kulissen sind kaputt, unsere Kostüme sind verschlissen, wir haben nichts als Schulden. Ich weiß auch nicht, wie das weitergehen soll.

Lied der armen Schauspieler

1.

Ach, wie sind wir zu bedauern,
überall die Gläub'ger lauern.
Und was ist das für ein Leben?
Keiner will Kredit uns geben.
Müh'n wir uns auch noch so sehr,
uns're Kassen bleiben leer.

2.

Ja, das bringt uns schwer in Rage;
denn wir spielen ohne Gage.
Der Erfolg wird uns genommen,
weil die Zuschauer nicht kommen.
Ist das Stück auch noch so schön.
Trotzdem will es keiner seh'n.

3.

Ja, man sollt' es nicht vergessen:
Auch der Künstler muss was essen.
Lasst ihn drum nicht länger warten,
sondern kauft euch Eintrittskarten!
Bringt uns endlich Geld ins Haus.
Sonst ist's mit der Kunst bald aus.

JESPER Ach, was find' ich denn da in meiner Tasche? Es ist zwar nicht viel, aber Geld ist Geld.

HEINRICH Gib her, vielleicht können wir damit ja unsere Schulden bezahlen.

JESPER Bist du verrückt? Mit dem bisschen kannst du keine Schulden bezahlen. Damit kannst du dir nur einen kleinen Sargentröster kaufen. Wer kommt mit? Ich geb' einen aus.
Jesper und Heinrich und Apelone ab

HEINRICH Leander, hör mal zu, mit den Stücken, die wir jetzt im Repertoire haben, werden wir hier keinen Blumentopf gewinnen. Das Publikum will keine großen Monologe, sondern Überraschungen, verstehst du? So einen Pavillon, der sich plötzlich in ein Schloss verwandelt, das ist etwas. Da haben sie etwas zu staunen.

TERENTIA Hör doch auf, das hatten wir doch das letzte Mal, als wir hier gastiert haben, damit lockst du keinen Hund mehr hinter dem Ofen vor.

HEINRICH Wie wäre es dann mit der Doktormaschine? Die könnten wir doch beim Teufelsauftritt prima einsetzen.

LEANDER Die Doktormaschine ist kaputt, das weißt du doch genau.

HEINRICH Ja, aber mit ein bisschen Geld könnte man sie reparieren.

LEANDER *schreiend* Ich kann das Wort Geld nicht mehr hören. Wenn wir Geld hätten, brauchten wir uns über Doktormaschinen nicht zu unterhalten. Dann könnten wir Theater spielen, wie es sich gehört. Geh du lieber und lerne deine Rolle. Du bist auch nicht sicherer als Jesper.

HEINRICH Schrei nicht, wer schreit, hat Unrecht. Ich geh schon, ich geh schon. *ab*

TERENTIA Leander, mein Schatz, sei doch nicht so deprimiert. Wir werden das Ding schon schaukeln. Allerdings mit den Kostümen, die wir jetzt haben, ... Ich z.B., ich müsste unbedingt ein neues Kostüm für die Elisa haben. Das Unterkleid geht ja noch, aber das Oberkleid. Wie sieht das aus, wie soll sich ein Publikum für meine Elisa begeistern, wenn sie rumläuft wie eine Vogelscheuche.

LEANDER Das ist ja alles schön und gut, aber wie soll ich dir helfen? Ich rede davon, dass wir kein Geld haben, und du redest davon, dass du ein neues Kostüm brauchst.

TERENTIA Schatz, ich will dich ja zu nichts überreden, aber ich könnte doch versuchen, ob mir der Tuchhändler nicht noch einmal Kredit gibt.

LEANDER Ich wüsste nicht, warum er das sollte. Er weiß doch auch, dass wir aus dem letzten Loch pfeifen.

TERENTIA Das lass nur meine Sorge sein. Ich mache ihm ein paar schöne Augen, und ...

LEANDER Tu, was du nicht lassen kannst, aber wundere dich nicht, wenn er dich hochkantig rausschmeißt. *Terentia ab*

HEINRICH He, Leander, ich habe mir die Doktormaschine noch einmal angeschaut.

LEANDER Du solltest doch deine Rolle lernen.

HEINRICH Lass mich doch erst einmal ausreden. - Also, ich habe mir die Doktormaschine nochmal angeguckt. Mit ein paar Teilen kriege ich sie repariert. Du musst mir nur ein paar Groschen geben.

LEANDER Du Quälgeist, nur ein paar Groschen. - Also gut. *Er gibt sie ihm* Aber versprich mir, dass du auch deine Rolle lernst.

HEINRICH Ist gemacht, Leander. Die Doktormaschine wird fabelhaft wirken. *ab*

APELONE Leander, ich muss mit dir reden.

LEANDER Was ist?

APELONE Ich kündige.

LEANDER Wieso denn das?

APELONE Meine Sache. Ich hab einfach keine Lust mehr.

LEANDER Was soll das heißen? Du kannst doch nicht einfach gehen. Schließlich stehst du doch bei uns unter Vertrag.

APELONE Sagen wir mal so, ... Denk dir mal, ich hätte 'was Besseres, als das, was du mir bieten kannst.

LEANDER Ach, komm. Du willst dich doch nur wichtig machen.

APELONE Das wirst du schon sehen. Also, ich pack jetzt meine Sachen.

LEANDER Hör mal, Apelone, du kannst doch nicht so einfach Schluss machen bei uns. Wer soll denn deine Rollen spielen?

APELONE Och, vielleicht Terentia.

LEANDER Aber die hat doch schon Rollen.

APELONE Eben, und zwar die besseren. Ich möchte auch mal Elisa spielen und nicht immer nur diese albernem Lisetten.

LEANDER Vergiss es. Das wird sie nie zulassen.

APELONE Ja, und deshalb gehe ich. Wiedersehen.

LEANDER Apelone, mach bitte keinen Mist. Willst du mich erpressen?

APELONE Nein, nur nötigen. Wenn ich nicht die Elisa kriege, die ich sowieso sehr viel besser spielen werde als deine komische Terentia, dann kannst du dich nach einer anderen umschauen.

LEANDER Also gut, du hast die Rolle.

APELONE Danke, Leander, du bist ein Schatz. *ab*

LEANDER Endlich habe ich einen Moment Ruhe. Es ist höchste Zeit, dass ich anfangs, an meiner Rolle zu arbeiten. Erst probiere ich den Philander und nachher gehe ich an den Faust. „Ha, Elisa, deine Untreue wird nicht ungerochen bleiben! War es recht, deinen treuen Philander zu verlassen? Hat er dich nicht mit seinem Blut aus den Händen jenes kriegesischen Ungeheuers errettet?“ *Zwischendrin bleibt er immer wieder stecken, muss an sein Manuskript gehen und probt dann weiter.* „Nein, Elisa, nicht länger will ich dir ein Dorn im Auge sein:

Und so werde ich mit meinem Leben Schluss machen.“

Er zieht einen Dolch.

LAUFBURSCHE Halt, halt! Tun Sie das nicht. Sind Sie denn verrückt geworden? Wollen Sie sich wirklich umbringen? Seien Sie doch vernünftig, und geben Sie mir das Messer. *Sie kämpfen um das Messer.*

LEANDER Was willst du eigentlich? Platzt einfach hier mitten in meine Probe rein.

LAUFBURSCHE Wieso, Probe? Wollten Sie sich denn nicht umbringen?

LEANDER Mein Junge, schau mal her, ich bin Schauspieler, und das hier ist meine Rolle.

LAUFBURSCHE Ach, und das Umbringen war dann also auch nur Theater?

LEANDER Du bist ja ein richtiger Schnellmerker.

LAUFBURSCHE Das mit dem Schnellmerker, das sagt meine Mutter auch immer.

LEANDER Aber was willst du denn eigentlich hier?

LAUFBURSCHE Ach ja, das hätte ich fast vergessen. Hier ist ein Brief für Sie. *Er sucht in allen Taschen.*

Ja, wo ist er denn nur eigentlich? *Er findet ihn.*

Ach bitte, hier.

LEANDER Was ist denn mit dem passiert?

LAUFBURSCHE Ich glaube, ich hatte noch Bonbons in meiner Tasche. Und deshalb ist er so verklebt. Möchten Sie vielleicht eines?

LEANDER Nein, danke, und jetzt lass mich lesen. Was? 50 Taler will er haben und das heute noch? Unverschämt. *zum Laufburschen* Was willst du denn noch hier? *Der Laufbursche hält die Hand auf.*

LEANDER Ach, Geld willst du. Im alten Rom hätte man solche Unglücksboten wie dich hinrichten lassen, aber ich will dir dein Leben schenken. Und nicht nur das Leben, sondern auch noch eine Freikarte für meine nächste Aufführung. Und jetzt verschwinde. *Laufbursche ab*

LEANDER Verflucht noch mal, der hat mich richtig aus dem Konzept gebracht. Ich muss noch einmal anfangen. ... Aber nein, es hat keinen Zweck, ich glaube, ich versuche es mal lieber mit dem neuen Stück. *Man hört von weitem die Stimmen von Elfriede Schnippisch, Sofia Langhals, Kunigunde Tunichgut und Ida Labertasche*

Also so kann ich nicht proben. Da kommt ja schon wieder jemand. Am besten, ich geh ins Haus und mach da weiter. *ab*

2. Szene

Elfriede Schnippisch, Sofia Langhals, Kunigunde Tunichgut und Ida Labertasche kommen auf die Bühne.

IDA Horch doch mal!

KUNIGUNDE Was denn? Ich hör nichts.

IDA Da drüben - bei den Schauspielern.

SOFIA Jetzt hör ich's auch. Das klingt ganz komisch.

ELFRIEDE Also, ich bin gar nicht neugierig, aber das muss ich doch wirklich mal genauer angucken. Helft mir doch mal da hoch, dass ich an's Fenster rankomme. *Die 3 heben sie hoch.*

KUNIGUNDE Siehst du was?

ELFRIEDE Jaaa.

IDA Was denn?

SOFIA Jetzt sag doch ...

ELFRIEDE Lasst mich runter. Schnell ... Ihr sollt mich runterlassen! *Beim Runterkommen fällt sie auf den Hintern.*

KUNIGUNDE Hast du dir wehgetan?

ELFRIEDE Nein, ich glaub nicht.

KUNIGUNDE Dann steh doch auf.

ELFRIEDE Es geht nicht, meine Knie sind ganz weich.

IDA Komm, wir helfen dir. *Sie führen sie zu einer Bank.*

SOFIA So, und jetzt sag, was du gesehen hast.

ELFRIEDE Einen ... Hexenmeister. Und der hat den ... Teufel ... beschworen.

KUNIGUNDE Du hast den Teufel gesehen?

IDA Wie sah er denn aus?

ELFRIEDE Ich hab ihn nicht gesehen, aber der Hexenmeister, und er hat ihm verboten, in den Kreis zu treten, den er gezogen hat. Und dann gab es einen gewaltigen Feuerschein.

KUNIGUNDE Also, es gibt doch nichts als Schlechtigkeit in dieser Welt. Man sollte es nicht für möglich halten.

SOFIA Und das nur, weil gewisse Leute sich für so schlau halten und sich über alles lustig machen.

IDA Dabei war es noch nie so schlimm wie heute.

ELFRIEDE Wenn man bedenkt, wie lange sie schon keine Hexen und Hexenmeister mehr verbrannt haben.

IDA Dabei wimmelt es doch nur so von solchen Kreaturen. Das muss ich euch unbedingt erzählen: Eine Schmiedsfrau in ... - ne, is ja auch egal ... hatte Krach mit ihrer Nachbarin, und die war schwanger. Da warf sie ihr einen Sack voll Haare und abgebrochener Nagelköpfe in die Stube - und Ihr werdet es glauben oder nicht - die Frau lag danach 2 Tage in den Wehen und konnte nicht gebären.

SOFIA Und dann?

IDA Na ja, zum Glück fand jemand den Sack und warf ihn in's Feuer, und dann ging's ruckzuck mit der Geburt.

ELFRIEDE Hast du das selbst gesehen?

IDA Nein, aber der Mann, der mir das erzählt hat, ist mit einem Mädchen verlobt, und dem seine Schwester arbeitet in einem Haus, wo die Magd es von der Hebamme gehört hat, und die hat einen Eid drauf abgelegt, dass das alles so war.

SOFIA Aber das ist ja ...

KUNIGUNDE Um Gottes Willen, was war denn das?

ELFRIEDE Was denn?

KUNIGUNDE Am Fenster da ...

SOFIA Wo?

KUNIGUNDE Ein glühender Drache ist aus dem Schornstein gefahren.

ELFRIEDE Ja, jetzt seh ich's auch.

IDA Er fliegt jetzt genau über uns.

ELFRIEDE Gott sei Dank. Jetzt ist er weg.

IDA Also, wir können das unmöglich so stehen lassen. Wir müssen sofort etwas unternehmen.

Lied der alten Weiber

1.

Ach, welch ein Unglück für die Stadt,
wie konnte das passieren?
Wenn dieser Unhold Durst nur hat,
wird er uns massakrieren.
Er saugt uns aus das rote Blut
und säugt damit die Teufelsbrut.
Treibt Unzucht selbst mit Tieren.

2.

Der Hexenmeister bei uns wohnt,
wie in dem Speck die Made.
Nicht einer wird von ihm verschont,
er kennt da keine Gnade.
Er hext uns jede Krankheit an,
verschont nicht Kind, nicht Weib, nicht Mann.
Für ihn ist nichts zu schade.

3.

Was macht denn nur der Magistrat?
Der lässt sich hier nicht sehen.
Der Teufel herrscht in unserer Stadt.
Lasst uns zum Rathaus gehen.
Wenn man den Hexer machen lässt,
setzt sich der Satan bei uns fest.
Dann ist's um uns geschehen.

Elfriede, Sofia und Ida ab. Kundigunde kommt nicht so schnell hinterher.

KUNIGUNDE He Ihr, rennt doch nicht so schnell, lasst mich doch hier nicht allein!

3. Szene

Der Gerichtsschreiber kommt auf die Bühne.

KUNIGUNDE Gevatter, geht nicht so nah an das Haus ran.

GERICHTSSCHREIBER Wieso denn?

KUNIGUNDE Da wohnt ein Mann drin. Der hat Umgang mit bösen Geistern. Und das ganze Haus ist voll von Teufeln.

GERICHTSSCHREIBER Woher wisst Ihr das?

- KUNIGUNDE Gerade, als wir hier vor der Tür standen, meine Freundinnen und ich, ist der Teufel hier rausgefahren. Mit Donnern und Krachen und hat einen grässlichen Gestank gemacht. Ich bleibe keinen Moment länger hier. Und wenn ich euch raten kann, dann geht Ihr auch. *Kunigunde ab*
- GERICHTSSCHREIBER *lauschend* Ich glaube fast, jetzt höre ich auch was. Ja, jetzt beschwört er den Teufel. Also, ich möchte nicht in dieser Straße wohnen, und wenn man mir alles Geld der Welt dafür gäbe. *Zwei Mädchen kommen.*
1. MÄDCHEN Das soll die Straße sein, Marlene!
2. MÄDCHEN Ist es denn nicht nur ein Haus, wo der böse Feind umgeht.
1. MÄDCHEN In diesem Haus wohnen lauter Hexenmeister, aber der Mann, der in dem Haus wohnt, das ist der Hauptmann von allen. Die ganze Stadt ist schon im Aufruhr, überall fangen sie an, ihre Häuser auszuräuchern. Guck mal, da vorne steht einer, er sieht aus wie der Hexenmeister.
2. MÄDCHEN Ja, das ist er, ganz bestimmt. Lass uns nicht näher gehen.
- GERICHTSSCHREIBER Kommt doch her, kleine Mädchen! Ich merke, Ihr habt auch schon was davon gehört.
1. MÄDCHEN Ja, leider. Viel zu viel. Euch und Eurem Haus zum Unglück.
- GERICHTSSCHREIBER Wieso Unglück? Und wieso meinem Haus? Das müsst Ihr mir erklären. *Er kommt näher, die Mädchen fangen an zu schreien und fallen auf die Knie.*
- GERICHTSSCHREIBER *zum Publikum* Die müssen irgendetwas sehen, was ich nicht sehe. *zu den Mädchen* Kommt nur her, kleine Mädchen. Und sagt mir, was Ihr seht.
2. MÄDCHEN Nein, Ihr sollt keine Macht über uns haben.
1. MÄDCHEN Seid Ihr nicht der Mann, der in diesem Haus wohnt?
- GERICHTSSCHREIBER Nein, bestimmt nicht, ich habe genauso viel Angst vor diesem Haus wie Ihr.
2. MÄDCHEN So seid Ihr nicht der Zauberer?
- GERICHTSSCHREIBER Was soll denn das für eine Frage sein? Ich bin doch der Gerichtsschreiber Christen Glaubfresser und wohne am Markt.
1. MÄDCHEN Ach, Entschuldigung, Herr Gerichtsschreiber, nun erkenne ich euch wieder. Aber habt Ihr denn nicht gehört, was hier in diesem Haus passiert ist?
- GERICHTSSCHREIBER Jawohl, ich habe gehört und gesehen, mehr als mir lieb ist, aber woher wisst Ihr das denn schon?
1. MÄDCHEN Ich habe es am Markt gehört.
- GERICHTSSCHREIBER Und was hast du gehört?
1. MÄDCHEN Dass hier der böse Feind wohnt, und der hat die Gestalt eines Wolfs und hat drei Männer in Stücke gerissen, die in sein Haus gehen wollten.
2. MÄDCHEN Und mir hat am Nordtor ein Soldat gesagt, dass hier vier Männer in der Straße wohnen, die Zauberer sind und sie kommen in Kaufmannskleidung mit einem Horn auf der Stirn und bringen dem Oberzauberer Geld.
- GERICHTSSCHREIBER Ich kann euch versichern, dass ich ihn gehört und gesehen habe. Die ganze Straße ist voll mit Zauberern, und vor einer halben Stunde ist der Teufel hier persönlich eingetroffen.
1. MÄDCHEN Aber habt Ihr das selbst gesehen?
- GERICHTSSCHREIBER Ganz bestimmt sah ich das selbst. Keiner kann es euch besser sagen als ich.
1. MÄDCHEN Wie sah er denn aus?

GERICHTSSCHREIBER Er hat Krallen an den Füßen.

2. MÄDCHEN Jetzt hörst du die ganze Geschichte aus dem Mund eines Mannes, der alles gesehen hat.

1. MÄDCHEN Aber warum zeigt er sich denn mit Krallen an den Füßen?

GERICHTSSCHREIBER Was weiß ich, es ist genug, dass ich es gesehen habe. Ich bleibe hier nicht länger. Sonst kommt er hier noch wieder raus.

1. MÄDCHEN Komm, komm, Schwester, wir fassen lieber den Herrn Gerichtsschreiber an, damit er uns beschützt. *Sie fassen den Gerichtsschreiber an und gehen mit ihm ab.*

4. Szene

HEINRICH *kommt mit der Doktormaschine*

Also, irgendwie will das Ding nicht klappen. Jetzt habe ich doch neue Schrauben reingedreht und alles geölt und geschmiert, und trotzdem funktioniert es nicht richtig. *Er dreht weiter an den Schrauben. Die Maschine ruckt ein bisschen und entfaltet sich halb. Dann klappt sie wieder zusammen.*

JEAN DE FRANCE *wird von der anderen Seite her von zwei Dienstmännern auf die Bühne getragen*
Haltet hier, Leute, ich möchte dem Hexenmeister nicht zu nahe kommen.

In dem Moment funktioniert die Doktormaschine. Die Männer lassen die Sänfte fallen und laufen weg. Jean de France liegt auf dem Boden.

HEINRICH Na also, sie funktioniert. Aber jetzt nichts wie weg, sonst verraten wir den schönen Gag zu früh.

APELONE *sieht Jean de France auf dem Fußboden liegen*

Um Gottes Willen, was ist denn das? Ein Toter?

TERENTIA *befühlt ihn* Aber er ist noch warm.

JESPER Kneif ihn doch mal in die Nase, vielleicht wacht er dann auf. *Apelone kneift ihn.*

JEAN DE FRANCE Ah, ah, Herr Luzifer, holt mich noch nicht, lasst mich erst einmal meine Sünden beweinen.

JESPER Seid Ihr betrunken, oder was ist los?

JEAN DE FRANCE Ja, seid Ihr denn kein Teufel?

APELONE Ein Teufel schon, aber nicht so einer, wie Ihr denkt.

JEAN DE FRANCE Ich habe deutlich gesehen, dass Ihr euch in viele Gestalten verwandeln könnt.

JESPER Wenn ich das könnte, müsste ich nicht in diesem Provinznest auftreten.

JEAN DE FRANCE Dann seid Ihr also kein Hexenmeister?

JESPER Nein, zum Teufel. *Jean de France zuckt bei dem Namen des Teufels zusammen und presst sein Gesicht auf den Boden.*

JESPER Mit Sicherheit nicht. Aber Ihr seid mit Sicherheit sturzbesoffen. Ich gehe. Mit Besoffenen habe ich nicht gern zu tun. *ab*

JEAN DE FRANCE Ist er weg?

TERENTIA Wer denn?

JEAN DE FRANCE Ach, schönes Fräulein, der, der, der eben hier war.

APELONE Ja, der ist weg.

JEAN DE FRANCE Könnt Ihr mir nicht eben aufhelfen? Ich bin noch ganz schwach in den Knien. *Sie helfen ihm.*

JEAN DE FRANCE Oh, vous êtes tres scharmant, mes belles dames.

APELONE Merci, Monsieur, aber warum spricht Ihr denn so komisch?

JEAN DE FRANCE Ja, wisst Ihr denn nicht, ich Monsieur Jean de France. Ich war drei Jahre in Paris und kam erst gestern zurück. Ich wohne im Hotel zur Post. Ich habe mich so an das Französische gewöhnt, dass ich nicht mehr deutsch sprechen kann. Ich denke französisch, ich träume französisch, ich spreche französisch, compris?

Apelone und Terentia öffnen ihn nach

JEAN DE FRANCE Ja, Ihr wart wohl auch in la belle France. Ihr sprecht parfait.

TERENTIA Nein, das nicht, aber wir lernen schnell.

JEAN DE FRANCE Aber wie soll ich denn nun nach Hause kommen? Meine Träger sind weg.

APELONE Dann geht doch zu Fuß.

JEAN DE FRANCE Mais non, ich kann nicht gehen zu Fuß. In Paris ich bin nicht gegangen zu Fuß. Das wäre nicht gentil für eine homme comme moi. Ich gebe jedem einen Louis d'Or, der mich trägt zu meine maison.

TERENTIA *leise zu Apelone* Das ist schnell verdientes Geld. *laut Monsieur,* setzt euch in Eure Sänfte und wartet, wir werden euch zwei Träger holen. *Sie schieben Jean de France in die Sänfte und schließen die Vorhänge.*

TERENTIA Hallo, Dienstmann.

APELONE *mit verstellter Stimme* Was begehrt der Herr?

TERENTIA Bring diese Sänfte zum Hotel zur Post.

APELONE Und was bekommen wir dafür?

TERENTIA Einen Louis d'Or.

APELONE Wird gemacht, aber bei uns wird im Voraus bezahlt.

TERENTIA *zu Jean de France in derselben Stimme*

Monsieur, Ihr müsst mir das Geld geben. Die Männer wollen euch sonst nicht tragen.

JEAN DE FRANCE *gibt das Geld raus*

TERENTIA Danke, Monsieur. Hier ist das Geld.

APELONE Also los, Heinz, ab geht's zur Post.

TERENTIA *nun auch mit verstellter Stimme*

Moment, ich komme ja schon. *ab*

2. Akt

1. Szene

LAUFBURSCHE Herr, ich rate euch, versteckt euch, die Stadtwache ist auf dem Weg hierher, um euch einzulochen.

LEANDER Donnerwetter, ich hab's mir ja gedacht! Es ist doch verflucht hart, einen ehrlichen Mann wegen 50 lumpigen Talern zu verhaften. Da kommen sie wahrhaftig schon an. Nur schnell ins Haus und die Tür zugeschlossen.

Lied der Stadtwache

1.

Bei Regen, Schnee, bei Tag und Nacht,
zieh'n wir durch uns're Straßen.
Wir halten immer gute Wacht,
mit uns ist nicht zu spaßen.
Wir hüten Hof und Haus zugleich
und klopfen die Verbrecher weich.
Mit Spießen und mit Stangen,
so werden sie gefangen.

2.

Wir kennen weder Angst noch Schmerz,
uns kann man nicht erschrecken.
Dem Übeltäter bleibt das Herz
tief in der Hose stecken.
Wenn er sich noch so gut verbirgt,
die Freiheit hat er doch verwirkt.
Flieht er auf leisen Sohlen,
wir werden ihn doch holen.

3.

Wir sind das beste Bataillon,
ein eingeschwor'ner Haufen.
Wer nicht pariert beim ersten Ton,
den werden wir uns kaufen.
Mit uns nimmt's keiner so schnell auf,
wird einer frech, dann hau'n wir drauf.
Das ist so uns're Sache,
wir sind die Sta...dtwache.

HAUPTMANN

Hört, Kerls, einer von euch geht jetzt erst einmal hin und klopft an die Tür. Wenn dann keiner aufmacht, brechen wir mit Gewalt ein. Habt Ihr verstanden? *Die Stadtwache zögert.* Ich glaube, Ihr habt Angst. Macht bloß, oder es setzt was. Lars, geh' du hin und klopfe an die Tür. Du bist doch kein Feigling.

LARS

Nein, bei Gott nicht. Vor Menschen habe ich keine Angst, und wenn's ihrer noch so viele wären, aber vor dem Teufel bin ich ein Feigling.

HAUPTMANN

Quatsch. Was kann dir schon passieren, schließlich bist du ein Vertreter des Gesetzes.

NILS

Warum geht Ihr denn nicht selbst?

HAUPTMANN

Tue ich auch, ich habe keine Angst vor dem Teufel. *Er geht vor, kehrt aber gleich wieder um.* Ich glaube, es ist besser, wenn wir nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen. Wir wollen ihn erst einmal rufen. Los, ruft alle: Aufmachen. 1 ... 2 ... 3...

ALLE

Aufmachen!

LEANDER

sieht durch's Fenster Was wollt Ihr denn?

HAUPTMANN *leise* Wir müssen freundlich mit ihm sprechen, wenn wir ihn herauslocken wollen. *laut* Kommt nur heraus, Kamerad. Wenn Ihr **nicht** schuldig seid, wird euch kein Haar gekrümmt.

LEANDER Ich will ja gerne zugeben, dass ich schuldig bin, aber deswegen müsst Ihr mich doch nicht gleich verhaften. Das ist doch die Sache nicht wert.

HAUPTMANN Hört Ihr! Das soll die Sache nicht wert sein?

LEANDER Wert oder nicht wert, jedenfalls gibt es hier in der Stadt hundert Menschen, die mehr schuldig sind als ich und doch nicht gleich verhaftet werden.

HAUPTMANN Was, so viele gottlose Menschen in einer christlichen Stadt? Das hören wir gar nicht gerne. Wenn wir euch verhaftet haben, müsst Ihr sie alle anzeigen, alle. Vielleicht nimmt euch der Richter dann als Kronzeuge.

LEANDER Ich soll sie anzeigen? Ich glaube, Ihr seid nicht bei Trost.

NILS Sprecht nicht mehr mit ihm. Er ist besessen, und der böse Geist spricht aus seinem Mund.

LEANDER Und aus deinem Mund spricht der Branntwein.

HAUPTMANN Hört, Herr, entweder kommt Ihr freiwillig raus, oder es geht euch dreckig. Ihr wisst ja, was es heißt, sich der Polizei zu widersetzen.

LEANDER Liebe Leute, geht Eurer Wege und schlaft Euern Rausch aus. Ihr seid ja betrunken.

HAUPTMANN Das wird euch teuer zu stehen kommen. Das ist Beleidigung gegen die Staatsgewalt.

LEANDER Dann seid Ihr also verrückt. Eins von beiden seid Ihr bestimmt.

HAUPTMANN Hört zu, Kerls, wir müssen das Haus stürmen. Tretet an in zwei Gliedern. Ich bilde die Nachhut. Leere Drohungen können uns nicht imponieren. Lasst ihn so viele Teufel beschwören, wie er Lust hat, die haben keine Macht über uns, denn wir sind die Vertreter des Gesetzes. Also, vorwärts! Was steht Ihr da und zittert? Mut, nur Mut! Und bedenkt, was für eine ewige Schmach und Schande wäre es für uns, wenn wir unverrichteter Dinge umkehrten. Denkt an den Zorn der Obrigkeit, Ihr werdet ohne Pensionsberechtigung entlassen.

HANS Ich sage, ein Schurke, wer zuerst geht. Wir sind nicht verpflichtet, uns mit dem Teufel zu schlagen. Habt Ihr nicht gehört, was er uns gedroht hat? Es kommt gar nichts dabei raus, wenn wir ihn angreifen. Er macht sich einfach fest, und dann können wir nichts mehr gegen ihn ausrichten.

HAUPTMANN Ihr folgt mir jetzt sofort! Die Spieße vor! Es mag biegen oder brechen.
Leander schießt eine Pistole ab, die ganze Wache fällt auf die Erde.

LEANDER *lachend* Das sind mir die Richtigen. Mit einer Theaterpistole habe ich eine ganze Armee vernichtet.

2. Szene

Heinrich kommt mit der Doktormaschine.

HEINRICH Schau mal, Direktor, sie funktioniert. *Er sieht die Stadtwache.* Was ist denn das?

LEANDER Heinrich, dies ist ein historischer Augenblick. Du siehst in mir Alexander den Großen wiedererstanden. Mit einer Pistole habe ich eine ganze Armee vernichtet.

HEINRICH *Lässt die Maschine los. Die Wache springt auf und flieht.* Wenn du Alexander bist, der eine ganze Armee vernichten konnte, dann bin ich der liebe Gott. Denn ich habe sie wieder zum Leben erweckt.

LEANDER Aber jetzt mal Scherz beiseite. Verstehst du, was sich hier abspielt?

HEINRICH Hol mich der Henker, nicht die Bohne.

LEANDER Ich bin ganz durchgedreht von all diesem Zeug.

HEINRICH Mir schwindelt der Kopf dermaßen, als wäre ich eben erst vom Mond gefallen.

LEANDER Ich hab verstanden, dass sie mich wegen meiner Schulden verhaften wollen, aber aus ihren Reden bin ich überhaupt nicht schlau geworden.

HEINRICH Ich verstehe das eine so wenig wie das andere. Denn was haben Eure Gläubiger davon, wenn sie euch einsperren. Im Gegenteil, es ist doch nur in ihrem Interesse, dass keiner vom Theater behelligt wird. Sie müssen doch wissen, dass man im Gefängnis kein Geld verdienen kann. Vielleicht waren das ja nur einige Spaßvögel, die sich verkleidet haben, um uns zu ärgern.

LEANDER Meinst du, Heinrich?

HEINRICH Ja, natürlich meine ich das. Glaubst du vielleicht, du könntest so einfach mit einem Pistolenschuss das ganze Rathaus zusammenschießen?

LEANDER Aber man hat mich ernstlich gewarnt, dass mein Gläubiger mich verhaften lassen will.

HEINRICH Der größte Dienst, den du deinen Gläubigern tun kannst, ist, dass du deine Rolle lernst.

LEANDER Das würde ich dir auch empfehlen. Denn du kennst überhaupt noch nichts von deinem ganzen Text und wirst das nächste Mal wieder tüchtig stecken bleiben. *Beide ab*

3. Szene

1. MAGD An dieser Ecke wohnt er.

2. MAGD Ja, da geht er selbst und murmelt vor sich hin.

1. MAGD Bestimmt beschwört er wieder den Teufel.

2. MAGD Guck nur, wie er mit dem Kopf wackelt.

1. MAGD Ja, das kostet Schweiß, wenn man den Teufel beschwören will.

2. MAGD Dafür lassen sich diese Leute auch teuer bezahlen.

LEANDER *kommt aus dem Haus und bemerkt die Mägde* Sucht Ihr hier jemanden, kleine Fräuleins?

1. MAGD Wohnt Ihr nicht hier?

LEANDER Wieso fragt Ihr, wollt Ihr spionieren?

1. MAGD Nein, bestimmt nicht, wir werden euch nicht verraten.

LEANDER Das will ich auch hoffen. Es ist nämlich nicht zum Aushalten hier. Eben hat man mir ein ganzes Regiment geschickt. Die sollten mich ins Gefängnis bringen, um nichts und wieder nichts.

1. MAGD Das könnt Ihr wohl sagen, Herr. Ich wünschte mir, die Stadt wäre voll von so Leuten wie Ihr seid. Dann würden sich die Spitzbuben nicht mehr trauen, so viel zu stehlen.

LEANDER Vielen Dank für die gute Meinung, aber es ist nicht meine Aufgabe, die Leute am Klauen zu hindern.

2. MAGD Aber, wenn die Obrigkeit nicht eingreift, dann muss man sich an so Leute wie euch wenden.

LEANDER Wofür zum Teufel, haltet Ihr mich? Ich bin doch nicht der Polizist hier.

1. MAGD Ich weiß nicht, wie Ihr heißt. Aber meine Madame kennt euch. Sie lässt euch sagen, dass Ihr für Geld und gute Worte dem Dieb ein Auge ausschlagen sollt, der ihr ihre goldene Uhr geklaut hat.

- LEANDER Ich glaube, die ganze Stadt ist verrückt geworden. Eben erst die Wache und jetzt Ihr. Hört mal, von wem seid Ihr geschickt worden?
1. MAGD Meine Madame hat verboten, das zu sagen, aber sie schickt euch zwei Dukaten durch mich und hat noch mehr versprochen, wenn der Dieb die Uhr zurückbringt.
- LEANDER *zu der anderen* Und was willst du?
2. MAGD Ich komme von einer jungen Dame, die in einen jungen Mann verliebt ist. Aber er will nichts von ihr wissen. Und jetzt will sie gerne, dass Ihr machen sollt, dass der Mann sich genauso in sie verliebt, und sie gibt euch 10 Reichstaler im Voraus.
- LEANDER Seid so gut und meldet Euren Madams und Fräuleins meinen Respekt und sagt Ihnen, dass ich sie beide für Kanaillen halte, und sie sollen mir erst einmal beweisen, dass ich ein Hexenmeister bin. Und euch gebe ich den guten Rat, so schnell wie möglich zu verschwinden. *Er dreht sich um, um wegzugehen, die Mädchen drängen ihm das Geld auf.*
- Zu sich sprechend*
- Da fallen mir unvermutet 14 Reichstaler in die Hände. Ich könnte ja das Geld behalten und so tun, als ob ich ein Hexenmeister bin. Das ist völlig ungefährlich für mich, denn die beiden können ja nicht erzählen, was sie von mir gewollt haben.
- Zu den Mädchen*
- Hört zu, Kinder, wenn Ihr mir versprecht, dass Ihr niemandem etwas von meiner Kunst erzählt, will ich euch helfen. Ich mache das nicht für jeden, sondern nur für gute Freunde. Die Obrigkeit kann solche Leute wie mich nämlich nicht leiden. Also hört zu: Montagmorgen um 9.00 Uhr wird der Dieb zu euch kommen - mit einem Auge - und die Uhr zurückbringen. Aber Ihr dürft ihm nichts antun, denn er ist mit seinem einen Auge schon genug bestraft. Und was den jungen Mann angeht, in den deine Dame verliebt ist, so wird er genauso verknallt in sie sein, wie sie jetzt in ihn, und sie genauso kalt, wie er es vorher war.
2. MAGD Nein, mein Herr, das will sie doch gar nicht. Sie möchte genauso verliebt bleiben, wie sie war, aber er soll sie jetzt auch lieben, versteht Ihr?
- LEANDER Ja, das verstehe ich gut, aber das ist natürlich sehr viel schwieriger. Da muss ich mich sehr viel mehr anstrengen. Aber was soll's!
2. MAGD Herr, dürfte ich euch noch etwas anderes fragen, aber ich will nicht, dass meine Freundin es hört. Ich habe so schreckliche Erscheinungen bei der Nacht. Immer sehe ich irgendwelche Männer und kann deshalb nicht schlafen.
- LEANDER Ich gebe dir einen guten Rat, du nimmst eine Zwiebel und teilst sie in drei Teile, auf das erste Teil tust du Senf und isst es den ersten Tag. Auf die zweite streust du Kaffee, aber nicht gemahlen, nur gestampft darf er sein, und das isst du am zweiten Tag, und am dritten Tag isst du den dritten Teil, aber da musst du geriebenen Schafsmist draufmachen, und wenn du das alles richtig gemacht hast, dann ist deine Krankheit vorbei, oder ich gebe dir dein Geld zurück.
2. MAGD Das ist eine harte Kur, aber ich werde es wohl machen. Ich hatte mir selbst schon gedacht ... na, Ihr wisst schon, was ich gedacht habe.
- LEANDER Ja, ich weiß, was du gedacht hast.
2. MAGD Ist das wahr? Könnt Ihr euch in meine Gedanken versetzen?
- LEANDER Du hast gedacht, der gute Mann, der mir einen so guten Rat gegeben hat, dem müsste ich eigentlich noch etwas dafür bezahlen.
2. MAGD Zumindest hätte ich das denken müssen. Würdet Ihr so gut sein und die zwei Mark nehmen.

1. MAGD Wenn Ihr so viel wisst, dann wisst Ihr bestimmt auch, in wen ich verliebt bin.

LEANDER Natürlich weiß ich das, aber ich komme im Moment nicht auf den Namen. Aber eins weiß ich bestimmt. Es ist ein Mann.

1. MAGD Ja, das stimmt.

LEANDER Er ist ziemlich groß gewachsen.

1. MAGD Nein, eigentlich ist er eher mittelgroß.

LEANDER Ja, wenn man es so nimmt. Aber er ist mindestens einen Kopf größer als du.

1. MAGD Das stimmt, wenn Ihr ihn mit mir vergleicht.

LEANDER Na, mit wem soll ich ihn denn sonst vergleichen?

1. MAGD Könnt Ihr ihn mir denn noch genauer beschreiben?

LEANDER Das ist mein geringstes Problem. Er ist bildschön.

1. MAGD Ich glaube, da sind die Leute eher anderer Meinung.

LEANDER Was gehen mich die Leute an? Wer kann allen gefallen? Hauptsache er ist in deinen Augen schön. Und das ist er doch?

1. MAGD Ja, ich finde ihn wunderschön. Wisst Ihr denn auch, was er für einen Beruf hat?

LEANDER Er ist ... Vertreter.

1. MAGD Nein, das stimmt nicht, er ist Unteroffizier.

LEANDER Das sage ich ja. Der Unteroffizier ist der Vertreter vom Leutnant. Wenn der Leutnant mal keine Zeit hat, dann kommandiert der Unteroffizier.

1. MAGD Bitte, nicht weiter, Herr, Ihr wisst ja alles. Ach, Schwester, er weiß alles, was gewesen ist und was noch kommt.

2. MAGD Ja, lass uns gehen. Sonst kriegt er noch raus, was letzte Nacht passiert ist.

LEANDER Natürlich weiß ich das. Ich kann es mir an meinen Fingern abzählen. Zuerst kam ...

2. MAGD Bitte nicht, mein Herr. Ich will nicht, dass die anderen hören, was ... hier haben Sie noch zwei Mark.

LEANDER Danke schön, mein Kind.

2. MAGD Versprecht Ihr mir dafür, dass Ihr nichts weitersagt?

LEANDER Ich verspreche es. Adieu dann, und schöne Grüße an Eure Herrschaften. Wenn noch jemand meinen Rat braucht, könnt Ihr mich ja weiterempfehlen. *Mädchen ab*

Na, das lässt sich an. Ich habe heute schon mehr verdient, als sonst an manchem Theaterabend in der Kasse ist. Aber ich kann nur hoffen, dass das gut geht. Denn verrückt ist es doch. *Er sieht von weitem Terentia mit einem Stück Stoff über dem Arm.*

Euch hat das Stück gefallen oder Ihr habt selber Ideen für ein Stück? Dann bleibt in Kontakt unter:

www.theaterboerse.de

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns auf Zusendungen und Anregungen.

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Laientheater online passiert

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Nils Hendrik Müller